

Einer, der uns versteht!

Hebr. 2,16-18

Weihnachten 2023

I.	EIN INSZENIERTER AUFTRITT	1
II.	JESUS KAM UM MENSCHEN ZU HELFEN!	4

Weihnachten – wir feiern die Geburt Jesu. Gott wurde Mensch. Stopp! Können wir diesen Gedanken überhaupt fassen? Stellt euch mal vor, eine Berühmtheit hätte die Macht, ihr eigenes Leben auf dieser Welt zu inszenieren? Wie würde das wohl aussehen? Auf welche Dinge würde sie achten?

Immer wieder wird behauptet, dass die ganze Geschichte rund um Jesus von Nazareth erfunden sei. Betrachten wir diese Geschichte einmal im Überblick und fragen uns, wer sich so eine Geschichte ausgedacht hätte. Einen ersten Gedankengang habe ich so zusammengefasst:

I. EIN INSZENIERTER AUFTRITT

Wenn eine Berühmtheit ihren Auftritt in dieser Welt organisieren könnte, würde diese doch auf einen tadellosen **Stammbaum** achten, oder? Immerhin sagt eine Ahnentafel viel über die Herkunft aus. Deswegen hat sich daraus die historische Hilfswissenschaft Genealogie entwickelt. Der Stammbaum zeigt, woher man kommt. In England konnte man früher z.B. als Politiker nur ins Oberhaus einziehen, wenn man in der richtigen Familie geboren wurde. Deswegen trägt das Oberhaus den Namen „House of Lords“. Dort sitzen die geistlichen und weltlichen Lords als Teil der Regierung.

Wenn man also wirklich „Jemand“ sein will, ist es von Vorteil, wenn man auf einen makellosen Stammbaum verweisen kann. Wer damit beginnt, das Neue Testament zu lesen, begegnet als erstes dem Stammbaum Jesu. Matthäus beginnt sein Evangelium mit den Worten:

Stammbaum von Jesus Christus, dem Sohn Davids, dem Sohn Abrahams: (Mt. 1,1 Henne-Rösch)

Dann zählt er drei mal vierzehn Vorfahren von Jesus auf. Für heutige Leser mag das langweilig sein, aber für einen Juden konnte es keinen interessanteren und wichtigeren Einstieg geben. So beginnt beispielsweise auch der jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus seine Autobiographie mit seinem Stammbaum.

Schauen wir uns diesen Einstieg genauer an. Vielleicht würde man besser übersetzen: **Stammbaum¹ von Jesus, dem Christus**. Damit macht Matthäus in der ersten Aussage deutlich: „Jesus ist der von den Propheten verheißene Messias und Retter“.

¹ Wörtlich: **Buch der Geschichte** – dies ist der gleiche Wortlaut wie in 1.Mo. 5,1 in der LXX.
Weihnachten 2013

Dazu musste er aber vom Stammbaum her auch die Voraussetzungen erfüllen. Der Messias musste nämlich ein Nachkomme Davids sein. Genau dies wird hier mit dem Stammbaum nachgewiesen. Zudem hatte Gott versprochen alle Menschen durch Abraham zu segnen. So musste der Messias also auch ein Nachkomme Abrahams sein und genau dies war er. Es fängt also alles perfekt an!

Wenn man sich nun jedoch die Mühe macht, diesen Stammbaum² Jesu einmal genauer zu betrachten, kommt man ins Stolpern. Das ist nämlich alles andere als ein makelloser Herkunftsnachweis. Jesus zeigt uns die verdorbenen Äpfel seines Stammbaums gleich im ersten Kapitel. Es handelt sich hier nicht um einen lückenlosen Stammbaum, sondern eine Abstammungslinie, die die wichtigsten Personen enthält.³ Es wäre also ein leichtes gewesen, die faulen Äpfel einfach zu verschweigen.

Da werden beispielsweise Frauen angeführt. Ich habe überhaupt nichts gegen Frauen, aber das war im Orient alles andere als üblich. Wenn man sich dann diese Frauen genau anschaut, entdeckt man, dass zwei davon Prostituierte waren – nämlich Tamar⁴ und Rahab⁵. Eine weitere war eine Ehebrecherin – Batseba, die Frau des Uria⁶. Da muss man aber dazu sagen, dass sie sehr wahrscheinlich zu diesem Ehebruch gezwungen wurde oder es sogar eine Vergewaltigung war.

Zudem waren drei Heidinnen dabei, Tamar, Rahab und Rut, und dies war für einen Juden ein ganz besonderer Makel – ja sogar ein Ärgernis.

Aber auch wenn man sich die männlichen Vorfahren Jesu anschaut, ist diese Aufzählung alles andere als makellos. Da wird das Schlitzohr und der Betrüger Jakob erwähnt. Oder der schlimmste König, den Juda jemals sah: Manasse. David verführte die Frau eines seiner Offiziere und gab dann einen Mord in Auftrag. Auf solche Vorfahren kann man doch nicht stolz sein!

Warum hat Gott keinen dieser Namen gelöscht – um besser dazustehen? Das wäre doch das Naheliegende gewesen. Warum hat Jesus die schmutzige Wäsche für alle sichtbar auf die Leine gehängt?

Weil Jesus gekommen ist um mitten hinein in unsere Sündenlinie zu treten. Unser Stammbaum sieht doch letztlich nicht besser aus – schon allein wenn wir schonungslos in unser eigenes Leben hinein blicken. Durch seinen Stammbaum ruft uns Jesus zu Beginn des Evangeliums zu: „Mir geht es nicht anders als dir!“ Jesus identifiziert sich voll und ganz mit uns Menschen, obschon er der Sohn Gottes ist. Im ganzen Evangelium ruft uns Jesus immer wieder zu: „Mir geht es nicht anderes.“

Wenn eine Berühmtheit ihren Auftritt in dieser Welt organisieren könnte, würde sie darauf achten aus einem bekannten und geachteten **Ort** zu kommen, oder? Heute wäre das Paris, London oder Manhattan in New York. Das wäre doch ein optimiertes Standing.

Schauen wir einmal, wo Jesus aufgewachsen ist. Er wurde in Betlehem, nahe von Jerusalem in Israel geboren. Aber Israel war keine Supermacht, kein wirtschaftlicher Riese, ja nicht einmal ein beliebtes Ferienziel. Israel war ein verschwindend kleiner Fleck im riesigen Römischen Reich, unbedeutend und abgelegen. Eine Berühmtheit hätte sich in dieser Zeit doch Rom als Wohnort ausgesucht.

² Besser wäre von Abstammung zu reden, als von Stammbaum, denn die Familientafel Jesu ist nicht vollständig und enthält z.T. nur die wichtigsten Namen.

³ Damals konnte man die Evangelien noch nicht drucken, also musste man sie auswendig lernen. So hat Matthäus den Stammbaum Jesu in drei Teile zu je 14 Vorfahren eingeteilt. So konnte man sich diesen Stammbaum gut einprägen.

⁴ 1.Mo. 38,13

⁵ Jos. 2,1ff; Hebr. 11,31; Jak. 2,25

⁶ 2.Sam. 11-12

Doch aufgewachsen und gewohnt hat Jesus in Nazaret. Einmal spielte sich zur Zeit Jesu folgende Szene ab:

Philippus sah Natanaël und sagte zu ihm: »Wir haben den gefunden, über den Mose im Gesetz geschrieben hat und der auch bei den Propheten angekündigt ist! Es ist Jesus, der Sohn Josefs; er kommt aus Nazaret.« (Joh. 1,45 NGÜ)

Philippus war zur Überzeugung gekommen, dass Jesus der prophezeite Messias ist. Hören wir, wie Natanael darauf reagierte:

Da sagte Natanaël zu ihm: Aus Nazaret? Kann von dort etwas Gutes kommen? Philippus antwortete: Komm und sieh! (Joh. 1,46 EÜ)

Natanael selbst war auch ein Galiläer und kam aus Kana⁷. Doch Nazaret war ein verachtetes Kaff und der Messias würde doch nicht in einer so armen Gegend wohnen und an einem Ort, der einen so schlechten Ruf hatte! Zudem hatten die Propheten doch davon gesprochen, dass der Messias in Betlehem geboren werde. Offensichtlich wusste er noch nicht, dass genau dies auf Jesus zutraf.

Doch Jesus wuchs letztlich in einem bedeutungslosen Dorf⁸ in einem bedeutungslosen Land auf. Warum? Damit ruft er uns zu: „Mir geht’s nicht anders! Egal wo du wohnst, so unbedeutend dieser Ort auch sein mag, ich weiß wie das ist!“

Wenn eine Berühmtheit ihren Auftritt in dieser Welt organisieren könnte, würde sie darauf achten in eine **wohlhabende, intakte** Familie hineingeboren zu werden, oder?

Nun, der Evangelist Lukas gibt uns einen interessanten Hinweis auf die Herkunftsfamilie von Jesus:

Vierzig Tage nach der Geburt war die Zeit der Unreinheit für Mutter und Kind vorüber, die im Gesetz Moses festgelegt ist. Da brachten die Eltern das Kind in den Tempel nach Jerusalem, um es Gott zu weihen. Denn im Gesetz Gottes heißt es: »Wenn das erste Kind, das eine Frau zur Welt bringt, ein Sohn ist, soll es dem Herrn gehören.« Zugleich brachten sie das Reinigungsoffer, wie es im Gesetz des Herrn vorgeschrieben ist: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. (Lk. 2,22-24 GNB)

Ist euch dieser Hinweis aufgefallen? Nun, man muss das Gesetz von Mose kennen, um es zu verstehen.⁹ Normalerweise mussten die Eltern ein Lamm als Reinigungsoffer darbringen. Doch wenn jemand arm war und sich kein Lamm leisten konnte, durfte er stattdessen Tauben opfern. Das heißt, Jesus wurde in eine sehr arme Familie hineingeboren. Er wuchs bei sehr einfachen Leuten auf.

Interessant ist weiter, dass Josef nach dem 12. Geburtstag Jesu nicht mehr erwähnt wird. Wir erfahren nur, dass Maria und Josef mindestens vier weitere Söhne und zwei Töchter bekommen. Nachdem Jesus in seiner Heimatstadt in der Synagoge gelehrt hatte, meinten seine Nachbarn:

Ist er denn nicht der Sohn des Bauhandwerkers?¹⁰ Ist nicht Maria seine Mutter, und sind nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas seine Brüder? (Mt. 13,55-56 NeÜ)

⁷ Liegt 7 km von Nazaret entfernt.

⁸ Nach NeÜ hatte Nazaret damals ca. 150 Einwohner. Andere meinen, es hätte bis zu 500 Einwohner gehabt.

⁹ Vgl. 3.Mo. 12,1-8

¹⁰ Den Beruf des Zimmermanns im Sinn eines Holzfacharbeiters gab es damals noch nicht. Holz war im 1. Jahrhundert eine ausgesprochene Mangelware. Deswegen ist die Übersetzung von tekton mit Zimmermann nicht wirklich glücklich.

Weil Josef von der Bildfläche verschwand, sind viele Theologen der Überzeugung, dass er früh verstarb. Das würde heißen, dass Maria ihn und die anderen Kinder alleine großzog. Jesus wuchs also in einem einfachen Handwerker-Zuhause auf, wahrscheinlich mit einer alleinerziehenden Mutter. Auch er selbst wurde dann Handwerker, so dass seine Nachbarn sich erinnerten:

Ist das denn nicht der Bauhandwerker, der Sohn von Maria¹¹ und ein Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Und seine Schwestern leben doch auch alle bei uns!" Und sie ärgerten sich über ihn. (Mk. 6,3 NGÜ)

Jesus hatte also schmutzige Hände und schweißdurchtränkte Hemden. Er kannte das ganz einfache Leben und ruft uns damit zu: „Mir geht's nicht anders! Ich kenne das ganz normale Alltagsleben.“

Gott wurde Mensch und er wählte dazu einen sehr eigenartigen Weg. Er nutzte seinen zweifelhaften Stammbaum. Er wuchs in einem verachteten kleinen Kuhdorf eines unbedeutenden Landes auf. Er lebte in einem einfachen Zuhause mit einer alleinerziehenden Mutter und seinen Geschwistern und er wurde zu einem einfachen Handwerker. Er weiß, wie es ganz normalen Menschen geht! Warum hat er sich für diesen Weg entschieden? Um uns zu helfen! Damit sind wir bei dem zweiten wichtigen Gedankengang:

II. JESUS KAM UM MENSCHEN ZU HELFEN!

Gottes Wort beantwortet uns diese Frage mit folgenden Worten:

Im Übrigen wissen wir ja, dass es nicht die Engel sind, denen er zu Hilfe kommt, sondern die Nachkommen Abrahams. Ihnen, seinen Brüdern und Schwestern, musste er in jeder Hinsicht gleich werden. (Hebr. 2,16-17a NGÜ)

Ein Grund warum Gott Mensch wurde ist, um uns Menschen zu helfen. Dir fehlen die finanziellen Mittel? Jesus weiß, wie du dich dabei fühlst! Du stehst auf der untersten Sprosse der sozialen Leiter? Jesus versteht dich! Du fühlst dich ausgenutzt? Jesus erlebte genau das. Es ging ihm nicht anders als uns.

Vielleicht führst du aber ein Geschäft und trägst die Verantwortung für viele Mitarbeiter. Kennt Jesus das auch und weiß er, wie es dir dabei geht? Natürlich! Er rekrutierte auch Mitarbeiter und führte sie. Siebzig Männer und eine ganze Anzahl Frauen betrachteten ihn als ihren Leiter.

So könnten wir noch lange weitermachen. Jesus musste den Menschen in allem gleich werden. Er lernte die menschlichen Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle kennen. Er musste aus eigener Erfahrung lernen: „Mir geht's nicht anders als dir!“ Jesus kam, um uns Menschen zu helfen!

Doch diese Hilfe besteht nicht nur darin, dass er uns in jeder Lebenslage versteht. Jesus kam, um uns bei unserem größten Problem zu helfen. Eine einzige menschliche Erfahrung lernte Jesus nämlich nicht kennen: Er hat niemals ein Gebot Gottes übertreten! Oder wie es der Hebräerbriefschreiber ausdrückt:

Jesus ist ja nicht ein Hoherpriester, der uns in unserer Schwachheit nicht verstehen könnte. Vielmehr war er – genau wie wir – Versuchungen aller Art ausgesetzt, allerdings mit dem entscheidenden Unterschied, dass er ohne Sünde blieb. (Hebr. 4,15 NGÜ)

¹¹ Dass einige Jesus als Marias Sohn bezeichneten, war eine bewusste Diffamierung, denn ein Mann wurde in Israel auch dann nicht als Sohn seiner Mutter bezeichnet, wenn diese bereits Witwe war, es sei denn, man wollte ihn beleidigen.

Jesus hat nie eine Sünde begangen! Sünde bedeutet wörtlich, jemand hat das Ziel verfehlt. Gemeint ist das Ziel, zur Ehre Gottes zu leben und ihm gehorsam zu sein. Sünde bedeutet also, dass jemand Gottes Gesetz an irgendeinem Punkt übertreten hat. Wir kennen das aus unserem Alltag. Ein Verkehrssünder ist jemand, der die Straßenverkehrsordnung an irgendeinem Punkt übertreten hat. Doch Jesus hat im Gegensatz zu uns Gottes Gebote an keinem einzigen Punkt überschritten, deswegen blieb er ohne Sünde.

Jesus wurde also in allem gleich wie wir Menschen, um uns zu helfen. Wie sieht nun diese Hilfe konkret aus?

Deshalb kann er jetzt als ein barmherziger und treuer Hoherpriester vor Gott für sie eintreten – ein Hoherpriester, durch den die Sünden des Volkes gesühnt werden. (Hebr. 2,17b NGÜ)

Weil Jesus Mensch wurde, kann er uns verstehen und uns gegenüber **barmherzig** sein. Auf der anderen Seite blieb er Gott gegenüber immer **treu** und so wurde er zum einzigen und vollkommenen Mittler zwischen Gott und uns Menschen. Dies steckt hinter dem Begriff **Hoherpriester**. Der höchste Priester Israels ging einmal im Jahr ins Allerheiligste des Tempels in die Gegenwart Gottes und brachte dort das Blut eines Opfertieres dar, das für die Sünde des Volkes geschlachtet worden war. Damit wurden die Sünden der Menschen gesühnt.

Jesus Christus wurde nun unser Hoherpriester, indem er sich selbst als sündloses Opfer für unsere Sünden darbrachte. Er starb an unserer Stelle, um uns zu helfen, unsere Schuld vor Gott loszuwerden.

Dahinter steckt der Gedanke eines *Lösers (Goel)* im Alten Testament. Unter dem Gesetz des Mose konnte sich ein Jude auf vielerlei Weise selbst in Schwierigkeiten bringen. Zum Beispiel konnte er sich so weit verschulden, dass er seine Schulden auf normalem Wege nicht mehr zurückzahlen konnte. Wenn ein Jude in eine solche Lage geriet, gab es nur eine einzige Möglichkeit: Er musste sich selbst als Sklave verkaufen und sechs Jahre lang Sklavendienste leisten. Im siebten Jahre würde er freigelassen werden.

Wenn er sich einmal als Sklave verkauft hatte, hatte er zwei Möglichkeiten. Eine davon war, seine sechs Jahre abzuarbeiten und danach freigelassen zu werden. Die zweite Möglichkeit bestand darin, einen Löser hinzuzuziehen. Wenn ein Löser die Schulden übernehmen würde, könnte der Verschuldete noch vor Ablauf der sechs Jahre frei ausgehen. Der Löser musste aber drei Anforderungen erfüllen. Erstens, er musste ein Blutsverwandter sein. Ein Fremder konnte nicht Löser sein. Zweitens, er musste das nötige Geld haben, um den Loskauf zu tätigen. Er musste also die Mittel besitzen, um die Schulden seines Verwandten zu tilgen. Drittens, der Verwandte musste die Summe freiwillig bezahlen. Die Rolle des Lösers konnte ihm nicht aufgezwungen werden.

Das Wort Gottes lehrt zudem, dass diejenigen, die sündigen, Sklaven der Sünde sind. Das betrifft die gesamte Menschheit. Alle sind Sünder. Jesus, der Löser, erfüllte alle drei zuvor genannten Anforderungen. Erstens stand er in Blutsverwandtschaft zur gesamten Menschheit im Allgemeinen. Zweitens, er hatte die Mittel zum Loskauf. In diesem Fall bestand der Preis für die Erlösung in seinem unschuldigen, menschlichen Blut. Da er der einzige Mensch war, der jemals gelebt und das mosaische Gesetz vollkommen eingehalten hat, hatte er unschuldig Blut. Drittens, er war willig, den Preis zu bezahlen. Deswegen betonte Jesus mehrfach, dass er sein Leben freiwillig hingab.¹²

¹² Vgl. Joh. 10,18

Jesus kam also, um uns vor unserer Schuld zu befreien und uns eine ewige Beziehung zu Gott zu ermöglichen. Das einzige was wir tun müssen ist, dieses Geschenk im Glauben anzunehmen. Deswegen lesen wir im Evangelium:

Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht. (Joh. 3,16 NGÜ)

Nur wer beginnt, sein Vertrauen auf den Sohn Gottes und seine Vergebung zu setzen, der hat Weihnachten wirklich verstanden und es wird für ihn zu einem riesigen Freudenfest!

Und dies hat nun weitere Auswirkungen auf unseren ganz normalen Alltag, der nicht selten konfliktreich ist:

Und weil er selbst gelitten hat und Versuchungen ausgesetzt war, kann er denen helfen, die ebenfalls Versuchungen ausgesetzt sind. (Hebr. 2,18 NGÜ)

Jesus kann uns in unserem Alltag aus zwei Gründen helfen. Erstens hat er selbst an dieser gefallenen Welt gelitten und zweitens lernte er die Macht der Versuchung am eigenen Leib kennen.

Auch wenn wir im Glauben an Jesus Christus leben, ist unser Leben nicht schmerzfrei. Wir erleben immer wieder Situationen und Menschen, an denen wir leiden. Doch dann können wir uns an unseren Hoherpriester wenden und er hilft uns. Interessant ist das Wort, das mit **helfen** übersetzt wird. Es meint, dass jemand bei einem Hilfeschrei hinzunrennt und praktische Hilfe bietet. Jesus, der Retter in Alltagssituationen. Ich durfte dies schon oft in meinem Leben erfahren, aber auch im Leben anderer Nachfolger von Jesus miterleben. Kennst du diesen Helfer?

Zudem werden wir als Nachfolger von Jesus auch ständig in Versuchung geführt, vom rechten Weg abzuweichen. Auch diesen Versuchungen sind wir nicht hilflos ausgeliefert, sondern wir haben einen Helfer, der diese Versuchungen ebenfalls erlebt hat und uns helfen kann. Voraussetzung ist natürlich, dass wir uns in der Versuchung dem Hoherpriester zuwenden, statt der Sünde.

Weihnachten zeigt uns: Jesus Christus ist einer, der uns versteht.

Er wurde Mensch, um uns von unserer Schuld vor Gott zu befreien.

Er wurde Mensch, um unser Leiden zu verstehen und uns darin zu unterstützen.

Er wurde Mensch, um uns bei den Versuchungen beizustehen, die er selber auch durchgemacht hat.

Die Frage ist: Lässt du dir von ihm, dem Menschgewordenen Gott helfen? Wendest du dich ihm ganz zu?

Freie Evangelikale Gemeinde Dornbirn

17.12.23

© Copyright 2023 by Jürg Wüthrich

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.